

HANSER

Martin Winckler

Doktor Bruno Sachs

Roman

ISBN-10: 3-446-19854-7

ISBN-13: 978-3-446-19854-8

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-19854-8>
sowie im Buchhandel

Guten Tag, Mama, hier ist Bruno . . ."

"Ah, mein Sohn, was für eine schöne Überraschung! Hör mal, ich habe gerade an dich gedacht."

"Ach ja?"

"Ja, stell dir vor, ich habe vorhin den Fernseher angestellt und bin auf eine medizinische Sendung gestoßen, ich habe mir gesagt, daß dich das sicherlich interessiert, deshalb habe ich sie aufgenommen. Es geht darin um Empfängnisverhütung und Kinderwunsch, wir könnten sie uns am Freitagabend gemeinsam ansehen, denn weißt du, ich verstehe nicht alles, aber du kannst es mir erklären."

"Mmmhh . . . Ich sehe mir nie medizinische Sendungen an."

"Ach so? Aber dieses Thema, immerhin! Wußtest du nicht, daß das heute abend kommt? Warum rufst du mich eigentlich um diese Zeit an? Es ist doch nicht deine Zeit, du hast doch hoffentlich keinen Bereitschaftsdienst?"

"Nein, überhaupt nicht, ich habe gearbeitet."

(Als du das zum ersten Mal sagtest, habe ich nichts erwidert, das zweite Mal auch nicht, aber das dritte Mal habe ich gelacht: - Was hast du denn um zehn Uhr abends für Arbeit, mein Sohn, du hast doch nicht jeden Abend Bereitschaftsdienst? Und deine Patientinnen empfangst du ja wohl nicht zu Hause! - Nein, aber seitdem ich zum Lektorat der Zeitschrift gehöre, kümmere ich mich um die Manuskripte, ich lese die Texte noch einmal, ich korrigiere sie, schreibe sie um . . . - Und das hat mich daran erinnert, was Monsieur Juliet, dein Lehrer in der Grundschule, eines Tages zu deinem Vater gesagt hat: "Ihr Sohn ist kein Wissenschaftler, er ist Literat!" Das hat deinem Vater natürlich nicht gefallen, wie du dir denken kannst. Sein Sohn, ein Literat? Jedesmal, wenn ich ihn an diese Geschichte erinnerte, zuckte er die Achseln und brummte: "Dieser Hornochse hatte doch keine Ahnung", aber die Tatsache, daß du immer viel gelesen hast, schon mit zwölf, dreizehn Jahren hast du stundenlang gelesen, und wenn ich dich nicht aus der Schule heimkommen sah, mußte ich dich suchen gehen, du hast zwischen zwei Regalen in der Buchhandlung am Mail gesessen und gelesen oder in der Bibliothek unter dem Regal mit den Krimis, ich weiß nicht, woher du die Zeit genommen hast, deine Hausaufgaben zu machen. Manchmal, wenn ich in dein Zimmer kam und sah, wie du etwas in die Schublade deines Schreibtischs geschoben hast, und später, wenn ich nachsehen

ging, was du dort versteckt hast (ich dachte, ich fände dort Illustrierte oder einen Kriminalroman oder das Magazine du Mystère, das ich jede Woche kaufte und das ich nicht herumliegen lassen wollte, weil es etwas gewagte Illustrationen enthielt) fand ich nur Hefte voller Geschichten, Listen mit Titeln, Namen von Personen, ganze Bücher mit abgeschriebenen Sätzen, Chansons, und ich sagte mir, daß Monsieur Juliet vielleicht nicht ganz unrecht hatte, aber selbstverständlich sagte ich deinem Vater nichts davon, um ihn nicht zu verärgern. Übrigens hast du immer gesagt, daß du Arzt werden wolltest wie er, und du hast es getan.)

"Bedauerst du es nicht?"

"Was denn?"

"Daß du dich niedergelassen hast."

"Nein, überhaupt nicht, warum?"

"Ich sehe doch, daß du gern für diese Zeitschrift schreibst, vielleicht hättest du so was lieber gemacht als Medizin . . ."

"Nein. Man hat mir vorgeschlagen, Chefredakteur zu werden, und ich habe abgelehnt."

"Ach, und warum? Ja, selbstverständlich, ich bin dumm, du müßtest immer hingehen und ganztags arbeiten, du hättest keine Zeit mehr gehabt, dich um deine Praxis zu kümmern."

"Äh . . . ja, aber vor allem, weil ich keine Lust habe, die andern schreiben zu lassen, und weil ich andere Pläne habe."

"Du schreibst ein Buch."

Du brachtest keinen Ton hervor.

"Ich hab's erraten! (Ich war froh!) Du weißt, ich bin deine Mutter, ich kenne dich, als ob ich dich gemacht hätte!"

(An diesem Tag hast du nichts weiter dazu sagen wollen. Später hast du gesagt, es sei ein Roman, das habe ich mir natürlich gedacht, und ich war zugleich beunruhigt und aufgeregt bei dem Gedanken, der mir im Kopf herumging.)

"Ein Roman? Ich hoffe doch, daß es nicht so sein wird wie bei jenen Männern und Frauen, die von ihrer unglücklichen Kindheit erzählen und Böses über ihre Mutter sagen!"

Du hast schallend gelacht.

"Nein, Mama, das ist es überhaupt nicht. Es ist ein Buch über meine Erfahrungen als Arzt."